1827. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 5.

Mittwoch den 17. Januar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 9. Januar.

Zwanzigster Bericht.

Seine Majestät haben die verwichene Nacht ruhig geschlafen und befinden Sich ohne alle Beschwerden.

Die Heilung des Bruchs schreitet auf die erwünschte Weise vor.

Berlin, den 9. Januar 1827, Abends 7 Uhr.

Hufeland. Wiebel. Büttner. v. Graefe.

Berlin, den 11. Januar. Der Justiz-Commissarius Sturm in Zielenzig ist zum Notarius im Departement des Ober-Landes-Gerichts zu Frankfurt ernannt worden.

Se. Excell. der Staatsminister, Graf v. Alvensleben, ist von Magdeburg hier angekommen.

Der Königlich Großbritannische Cabinets-Courier Kraus ist nach Wien von hier abgegangen.

Der Kaiserlich Russische Feldjäger Schmidt ist, als Courier von Paris kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Bericht, den 11. Januar 1827.

Das Befinden Sr. Majestät ist so günstig, als es in dem letzten Bericht angezeigt worden ist.

Hufeland. Wiebel. Büttner. v. Graefe.

Berlin, den 12. Januar. Se. Majestät haben dem in Königlich Hannöverschen Diensten gestandenen Major von Reden auf Hastenbeck, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben bei dem Justiz-Ministerium den geheimen expedirenden Sekretair Meyer zum Justiz-Rath, und die geheimen Kalkulatoren, Hofrath Kraatz und Dannehl, zu Rechnungs-Räthen zu ernennen geruhet.

Der Kaiserl. Russ. Oberst, Fürst Galizin, ist von St. Petersburg nach Weimar hier durchgegangen.

Düsseldorf, den 24. Decbr. In der gestrigen Sitzung des Provinzial-Landtags wurde über das Gutachten des einzuführenden preuß. Landrechts in den Rheinprovinzen abgestimmt. Die eingelangten Anträge mehrerer Gemeinden um fernere Beibehaltung der jetzt bestehenden Legislation haben sichtbar gewirkt, daß dieses Gutachten durch mehr als zwei Drittel der Stimmen dahin ausfiel: Se. königl. Maj. allerunterthänigst zu bitten, daß Höchstdieselben bei Einführung des preuß. Landrechts die angetragenen Modalitäten in allergnädigste Betrachtung zu ziehen geruhen möchten. Diese Modalitäten werden von dem Landtage zugleich bestimmt angegeben, und sind so umfassend, daß das ganze französische Gesetzbuch nur mit wenigen Abänderungen fortbestehen wird, insofern dem Antrag von Sr. königl. Maj. willfahrt werden sollte. Höchst erfreulich haben sich auch mehrere ständische Glieder, die Staatsbeamte sind, bei dieser Gele-

gehört als gerade, vorurtheilsfreie Staatsbürger bewährt, die der königl. Cabinets-Ordre ihre Meinungen und Ansichten mit gebührender Ehrfurcht gegenüber gestellt, und dadurch die Regierung sowohl, wie sich selber geehrt haben. Unter den Gemeinde-Adressen an den Landtag soll sich jene der Stadt Köln an innerem Gehalt besonders ausgezeichnet haben; sie bezieht sich auf zwei Aktenstücke, wodurch die Vorzüge des französischen Gesetzbuches anschaulich gemacht werden. Das erste ist ein Rundschreiben des k. Justizministeriums aus Berlin an die Gerichtshöfe in den alt-preußischen Provinzen, worin über die Menge der unentschiedenen Rechtssachen geklagt wird; das zweite ist ein Rundschreiben des General-Staatsprokurator in Köln an die Gerichtshöfe im Rheinkreise, worin dieser besonders den Friedensgerichten über die gute und schleunige Justizverwaltung großes Lob ertheilt, indem beinahe alle anhängigen Rechtssachen erledigt seyen. Der Kölnische Magistrat meint demnach, daß man das Gute nicht geradehin abschaffen soll, um dafür etwas weniger Vollkommenes herzugeben.

Deutschland.

Vom Main, den 7. Januar. Von Seiten der großherzogl. badenschen Polizei-Behörde ist eine Warnung an das Publikum wegen einer, in der Umgegend von Frankfurt a. M. entdeckten Gauner-Bande, bekannt gemacht worden, nach welcher dieselbe sich schon aufwärts des Rheins bis Karlsruhe, hinabwärts bis an die Niederlande verbreitet hat, und beiläufig fünfhundert Köpfe zählt. Diese Bande besteht aus verschiedenen Klassen, welche die sogenannte Gauner-Sprache in einem größern oder geringern Grade von Vollkommenheit sprechen. Ein Theil derselben besteht aus frechen Dieben, welche sich in die Häuser gewöhnlich mit einem Wache haltenden Begleiter einzudrängen wissen. Eine andere Klasse spielt die Rolle verunglückter Kaufleute und Gelehrten, entlassener Offiziere, vakanter Bedienten und Schauspieler. Andere beschäftigen sich mit trügerischen Künsten und Kartenschlagen, besuchen meistens Wirthshäuser, in welchen sich Handwerksbursche und reisende Landleute aufhalten, welche sie zu Wetten auf ihre Künste mit Erfolg veranlassen, so daß der Wettende nicht nur seinen Geldvorrath, sondern oft auch seine Kleider und selbst die Felleisen abgeben muß. Diese Gauner sind meistens mit Pässen und Wanderbüchern versehen, deren Unächtheit nur durch genaue Prüfung entdeckt werden kann. — Die Unsicherheit scheint wirklich mit jedem Tage mehr überhand zu nehmen. Das neueste Anzeigeblatt für den Kinzig-, Murg- und Pfinz-Kreis vom 27. December, enthält allein drei Anzeigen von Straßenraub, welcher in der Gegend von Philippsburg, Bühl und Villingen vollbracht worden ist.

Die Summe des von Herrn Bethmann in Frankfurt hinterlassenen Vermögens läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen; doch lauten die niedrigsten Angaben auf sechs Millionen Gulden, theils im Handels-Kapital, in Staats-Effekten und andern Anlagen, so wie auch in Grundstücken bestehend, wovon die böhmischen Herrschaften allein zur Zeit für die Summe von 600,000 Gulden erkauft worden, wahrscheinlich seitdem aber, in Folge der daselbst bewirkten Verbesserungen, sehr im Werthe gestiegen sind.

Der großherzoglich badensche Kammersänger Anton Haizinger hat sich am 3. Januar mit der großherzoglich badenschen Hof-Schauspielerin Amalie Neumann verheirathet.

Am 4. d. ist Hr. Carl Lucian Bonaparte, auf seiner Reise nach Rom, durch Frankfurt passirt.

Das Elsaß hat vermöge seiner Lage die Aussicht, einen Theil der Gelder, die zur Herstellung der Festungen und Straßen verwendet werden, wieder zu gewinnen, nämlich durch die Verbindung des Rheins mit der Seine. Die vorläufigen Arbeiten sind fertig, und mehrere Gesellschaften melden sich, um die Concession der Unternehmung zu bekommen. Die Strecke, welche der Kanal von Straßburg nach Paris durchziehen würde, wäre 140 Stunden, also nur 20 Stunden mehr als der gewöhnliche Landweg. Kein namhaftes Hinderniß, keine unübersteigliche Schwierigkeit, scheinen sich diesem großen Vorhaben entgegen zu stellen. Auch sind, dem Vernehmen nach, Agenten von einer dieser Gesellschaften, von den Regierungen von Karlsruhe und Stuttgart wohl aufgenommen worden, und diese sollen schon Ingenieure beauftragt haben, zu untersuchen, wo und wie man am besten den projektirten Kanal mit der Donau verbinden könne, so daß die Arbeiten mit jenen der Gesellschaft zusammentreffen.

Die Stadt Heidingsfeld bei Würzburg ist im Begriff, ihr äußerst merkwürdiges altes Thor, welches zur Zeit des Kaisers Friedrich des Rothbarts, ihres damaligen Herrn, mit Thürmen und Schießscharten erbaut worden, einzureißen und zu modernisiren. Schade darum, denn ein so hohes Bau-Alterthum ist in Franken kaum mehr zu finden.

Am 22. December ist Lord Cochrane von Genf nach Italien abgereiset.

Niederlande.

(Vom 5. Januar.) Die Nachrichten über den Krankheitszustand in Sneek (Friesland) lauten beruhigend. Der Arzt Rosch aus Mastricht, welcher sich aus menschenfreundlicher Absicht dorthin begeben hat, ward selbst von der Seuche gefallen, und verdankt seine Heilung nur dem englischen Arzte Scott.

Nachrichten aus Rotterdam zufolge, ist am Abend

des 31. December daselbst am Bord eines mit Vitriol, Steinkohlen und Töpferwaaren beladenen englischen Schiffes Feuer ausgebrochen, welches nur dadurch überwältigt werden konnte, daß man das Schiff ganz unter Wasser setzte. Einer von der Mannschaft wurde am folgenden Tage vermißt, und ist also vermuthlich bei diesem Unfall umgekommen.

Amsterdam, einst die erste Handelsstadt in der Welt, steigt seit länger als einem Jahrhundert, seit der Periode von Londons Aufblühen, von seiner Höhe herab. Seine Handelsgröße sinkt von Jahr zu Jahr tiefer; diese Stadt reiht sich jetzt als Handelsplatz kaum noch unter die der zweiten Ordnung. Der größte Theil seiner Kapitalien, seines Reichthums, der früher alle Meere mit Flotten, alle Straßen mit Waarenzügen bedeckte, hat sich in den Effektenhandel und den damit verbundenen Wechselhandel geflüchtet. Nur in diesen beiden letzten Geschäftszweigen und im Getreide-Verkehr gehört es noch zu den Märkten einiger Größe.

In Doornick hatte eine Gesellschaft bei einer ihrer festlichen Zusammenkünfte eine Verzierung gehabt, auf welcher die Worte zu lesen waren: „Es lebe die Religion! Haß dem Fanatismus!" Hr. Albert Joseph Boulevin, 24 Jahre alt, vormals Unterpfarrer in Doornick, jetzt Prediger in Frameries, hatte bei dieser Gelegenheit auf öffentlicher Kanzel gesagt: „der Zusammenkunfts-Ort jener Gesellschaft sey ein Tempel der Wollust und der Unzucht." Der königl. Prokurator ward gegen dtn Geistlichen klagbar, allein in erster und zweiter Instanz ward entschieden, es sey kein Grund, den Prediger in Anspruch zu nehmen. Nun kam das öffentliche Ministerium auf Kassation ein, und der Kassationshof erklärte das Urtheil für ungültig, und überwies die Sache an die Zuchtpolizei in Bergen.

In der Nacht vom 27. December sind zu Amsterdam zwei Gebäude eingestürzt, in denen 107 Menschen wohnten, wovon aber glücklicher Weise keiner ums Leben gekommen ist.

Italien.

(Vom 28. December.) Nach einer ausführlichen Nachricht über das Unglück, welches die Stadt Tivoli durch den Teverone erlitten hat, ist dasselbe nicht durch ein Steigen, sondern durch ein Fallen des Flusses bewirkt worden. Eine etwa 20 Fuß dicke Mauer, welche die berühmte Cascade bildete und dazu bestimmt war, das Wasser aufzuhalten und zu steigern, um kleine, höher gelegene Kanäle zu füllen, ist eingestürzt; dadurch sank nun das Wasser, jene kleinen Kanäle verloren ihre Speisung, und mehr als funfzig Wasser-, besonders Oelmühlen, stehen still. Die eingestürzten Häuser standen auf Kalkgrund; so lange dieser vom Wasser bespült wurde, war er hart, sobald aber dieses fiel, wurde der Kalk trocken und mürbe, zerfiel und bewirkte den Einsturz der Gebäude. Man wird den Strom schwerlich unter zwei Jahren in seinen alten Lauf zurückdrängen können, und der Schaden, welcher dadurch die Oel-Producenten trifft, ist sehr bedeutend. Vor sechs Jahren schon hatte sich ein Architekt bei der Regierung gemeldet, um einen Riß in der Mauer, welcher, mit der Zeit vergrößert, dieses Unheil herbeigeführt hat, für 4 bis 500 Scudi auszubessern. Die Regierung achtete indeß nicht auf dies Anerbieten.

Aus Modena erfährt man, daß daselbst 29 Individuen von der Amnestie, welche den Anhängern geheimer Gesellschaften, die sich in einer anberaumten Frist freiwillig als solche zu erkennen geben, und ihre vormaligen Verbindungen und Grundsätze abschwören würden, verheißen worden war, Gebrauch gemacht haben. Unter ihnen hat sich sogar der Hauptmann der herzoglichen Leib-Compagnie befunden, welcher freilich sogleich entlassen, aber für seine Familie mit einer anständigen Pension begnadigt worden ist. Nach Ablauf der Frist sind, auf herzoglichen Befehl, 60 andere Personen, des Carbonarismus verdächtig, arretirt und vier davon, im Wege gerichtlicher Untersuchung, zum Tode verurtheilt worden. Drei haben ihre Strafe erlitten, der vierte aber, welcher im Augenblick der Hinrichtung Entdeckungen machen zu wollen versprach, hat Aufschub erhalten, und dann, wie es heißt, der Regierung Aufklärungen von der höchsten Wichtigkeit mitgetheilt.

Aus Florenz wird geschrieben, daß drei römische Flüchtlinge, mit Namen Giuseppe Rondanini, Francesco Zambelli und Luigi Ghinassi, welche, des Carbonarismus verdächtig, sich schon früher ins Toscanische geflüchtet hatten, jetzt aber von der zu Ravenna residirenden päbstlichen Commission als Staatsverbrecher reklamirt worden, plötzlich entwichen sind.

Spanien.

Madrid, den 26. Decbr. Die Unterhandlungen zwischen Herrn Lamb und Herrn Salmon scheinen mit jedem Tage eine günstigere Wendung zu nehmen; zwar hat ersterer die Anerkennung der gegenwärtigen Regierung in Portugal noch nicht durchsetzen können, indeß ist es doch dahin gekommen, daß beide Regierungen willens geworden, sich gegenseitig Geschäftsträger zu schicken. Dieser erste Schritt wird ohne Zweifel auch die Anerkennung herbeiführen; würde diese übereilt, so könnten vielleicht Unruhen entstehen, welchen nun die Langsamkeit der Regierung durch Vorbereitung der Gemüther vorbeugen will.

Die über Badajoz nach Spanien zurückgewichenen portugiesischen Flüchtlinge sind sofort entwaffnet und nach dem Innern abgeführt worden.

Portugal.

Lissabon, den 16. December. Die portugiesische Fregatte Amazone ist, von der Insel Madera kommend, mit 300 Mann des 7ten Regiments Infanterie hier eingelaufen. Der Orestes hat von demselben Corps 200 Mann mitgebracht. — Das Dampfboot el Restaurador hat aus Oporto 3000 wegen politischer Vergehungen arretirte Personen hieher gebracht. Auf den ausdrücklichen Wunsch der Garde-Compagnie der Seetruppen, hat die Regierung befohlen, sie bei den Landtruppen in Thätigkeit zu setzen.

Lissabon, den 26. December. Aus dem auswärtigen Amte ist heute vor acht Tagen Folgendes erschienen: „Durch ein eben angekommenes Kriegsschiff ist eine Depesche vom königlichen Botschafter in London, Marquis von Palmella, eingegangen, datirt den 11ten d. M., mit folgender wichtigen Nachricht: Ein Bataillon marschirt schon heute von hier nach Portsmouth, von welchem Hafen, so wie von Plymouth, in dieser Woche aus diesem Königreiche, wie mir Herr Canning sagt, fünf Bataillone Fußvolk, ohne erst die Reiterei und Artillerie abzuwarten, absegeln werden." Schwer würde es seyn, die Freude zu beschreiben, mit welcher die Nachricht von der zu erwartenden Ankunft der k. britischen Truppen vom Publikum aufgenommen worden. Die düstere Niedergeschlagenheit, die seit 14 Tagen auf allen Gesichtern lag, hatte plötzlich aufgehört, und Hoffnung und Vertrauen sind wie durch einen Zauber zurückgekehrt. Die Regentin, das Ministerium und die Kammern sind alle gleich warm im Danke, nicht allein für die schnelle Anerkennung der traktatenmäßigen Verpflichtungen, sondern auch für die außerordentliche Beschleunigung in Erfüllung derselben. Die Botschaft des Königs an das Parliament ward beiden Kammern am 20sten mitgetheilt und mit der größten Begeisterung empfangen. Die Besetzung des Forts (St. Julian) am Einlaufe des Tajo durch die britischen Seesoldaten ist von der Regierung bereitwillig zugestanden und hat Freitag statt gefunden.

Die Prinzessin Regentin hat ein Schreiben, voll des innigsten Dankes, an den König von England erlassen.

Der Pyramus ist das einzige, von der englischen Expedition bis jetzt angekommene Schiff; es heißt aber, daß noch vier große Schiffe, bei völliger Windstille, im Gesicht liegen.

Lissabon, den 27. December. Heute früh ist der spanische Gesandte, als Familien-Botschafter, bei Hofe empfangen worden. Die diplomatischen Verbindungen zwischen beiden Ländern sind demnach wieder hergestellt.

Vorgestern Abend lief hier ein Schreiben aus dem Innern vom 22sten dieses ein, aus welchem wir vernehmen, daß der Marquis von Chaves von Lamego, und überhaupt aus Beira abgezogen ist, um sich wieder nach Traz-os-Montes zu begeben. Die Verbindung der Generale Claudino und Villa-Flor hat ihn in Furcht gesetzt. Die Nachricht von den englischen Hülfssendungen hat bei den Rebellen gewaltige Desertionen bewirkt. Man vermuthet, daß die Engländer gar nicht nöthig haben werden, in die Provinzen vorzudringen. Zugleich traf ein Courier von Hrn. Lamb, englischem Gesandten in Madrid, mit der Nachricht ein, daß das spanische Cabinet endlich eingewilligt habe, den Flüchtlingen alle Hülfe zu entziehen, und die portugiesische Constitution, Don Pedro's Thronentsagung und die Regentschaft anzuerkennen. (s. den Art. Madrid.)

Ein Schreiben aus Oporto vom 21. Decbr. sagt: „Vor der Barre des Hafens liegt ein englisches Geschwader, bestehend aus der Fregatte Galatea (Capit. Charles Sullivan), der Corvette Dispatch und den Briggs Plumper und Reynard. Die Briggs werden morgen einlaufen. Der Plumper hat die Nachricht von der Abschickung englischer Truppen nach Portugal hieher gebracht. Die Rebellen haben Lamego geplündert und scheinen ein ähnliches Loos der Stadt Visen aufzubewahren. Die Brücke von Amarante ist mit Erfolg vertheidigt worden, die Rebellen mußten weichen. Die Verbindung mit Traz-os-Montes ist unterbrochen; man weiß nicht, wo das Hauptcorps der Aufrührer jetzt steht. Die größte Besorgniß hatte hier am 11ten geherrscht; man wußte, daß Kundschafter der Rebellen in die Stadt gekommen waren und unter den Pöbel Waffen vertheilt hatten, um bei Annäherung des Marquis von Chaves sogleich in Masse sich für ihn zu erklären."

Der Marquis von Chaves nennt sich Befehlshaber des Chasseur-Bataillons Nr. 7. Die Gefangenen aus Braganza sind in Spanien nicht aufgenommen, und daher nach Miranda de Douro (an der span. Grenze) transportirt worden.

Porto, den 22. December. Unsere Blätter beschreiben den meisterhaften Rückzug, den der Oberst Zagallo, welcher am 1. d. Mts. mit zwei Fuß-Regimentern und 2 Stücken Geschütz in Chaves einrückte, seitdem, auf Befehl des General Correa de Mello, von dort gemacht und sich auf dem Wege mit allen andern loyalen Truppen vereinigt hat, bis er zu dem Corps des Marquis von Angleja stoßen konnte.

Hier ist die Proklamation der Rebellen im Namen des Königs Miguel I., der Königin Kaiserin u. s. w., angekommen; erlassen in Lamego am 9ten dieses Monats an die Portugiesen von der „provisorischen Regierung zu Lamego."

Der Marquis von Chaves steht mit 10,000 entmuthigten und schlecht bewaffneten Leuten bei Lamego.

Frankreich.

Paris, den 3. Januar. Am Neujahrstage haben die Staats= und Stadt=Behörden Sr. Majestät die Aufwartung gemacht. Dem Staatsrath, für welchen der Großsiegelbewahrer das Wort führte, antwortete der König, daß er mit dessen Eifer für alle vom Könige ihm anvertrauten wichtigen Geschäfte zufrieden sey. Der Municipalität gab der König die Zusicherung, daß er großen Werth auf die Erhaltung des Friedens lege, und hoffen dürfe, Gott wolle seine Wünsche und Anstrengungen in dieser Hinsicht mit einem glücklichen Erfolge krönen.

Der neue Erzbischof von Bordeaux hat durch seine Leutseligkeit und sein offenes Benehmen bereits alle Herzen gewonnen. Hier folgen die Worte, die dieser ehrwürdige Geistliche an den Präsidenten des protestantischen Consistoriums richtete, als er diesen bei sich empfing: „Mein Herr Consistorial=Präsident! Ich höre mit Vergnügen, was Sie mir sagen. Ich werde, so meine schwachen Kräfte es erlauben, bemüht seyn, in die Fußstapfen meines ehrwürdigen Vorgängers zu treten, und die christliche Duldung, welche nichts als die evangelische Liebe ist, aufrecht erhalten. Was aber die Glaubensfreiheit betrifft, so erlauben Sie mir, Ihnen zu sagen, und dies wird Sie weder befremden noch betrüben, daß ich wünsche und hoffe, sie unter uns sich verbreiten zu sehen. Ich bin überzeugt, daß auch Sie Ihrerseits wünschen, ich möchte auf dem Wege der Wahrheit wandeln. Was die gesellschaftlichen Verhältnisse angeht, so werden Sie mich beflissen finden, die Pflichten derselben zu erfüllen. Ich habe viele gute Freunde unter den Protestanten; ich habe deren in einem entfernten Lande; sie haben mich mit Güte überhäuft, und ich werde mich glücklich schätzen, gegen Sie den Zoll der Erkenntlichkeit abzutragen, die ich jenen schuldig bin. Ich bitte Sie um Ihre Freundschaft, so wie ich Ihnen die meinige anbiete."

Der Moniteur meldet aus Madrid vom 26. Dec.: „Die span. Regierung hat die Absendung von Truppen nach Estremadura und Altcastilien befohlen; dieses Corps wird aus 7 Provinzialmiliz=, einem Garde= und einem Chasseurregiment bestehen, und 7 bis 8000 Mann stark seyn; Befehlshaber desselben wird der General Rodil (der tapfere Vertheidiger von Callao in Peru), der unabhängig von den General=Capitainen jener Provinzen (Longa und San Juan) seyn soll." — Es ist zu bemerken, daß in diesen Nachrichten die Bestätigung der in englischen Blättern gegebenen Meldung von der Annahme des englischen Ultimatums in Madrid, vermißt wird. Dasselbe Blatt enthält Folgendes aus Lissabon vom 20. December: „Die Studenten in Coimbra haben eine Bewegung versucht; allein bei der ersten Erscheinung der Besatzung ist alles zur Ordnung zurückgekehrt. In Almeida (Beira) forderten die Flüchtlinge den Commandanten zur Auslieferung der Festung auf; allein als sie herbeikamen, um davon Besitz zu nehmen, that die Besatzung einen Ausfall, und brachte sie in Unordnung. Auch in Amarante (Entre=Minho e Duero) sind sie zurückgeschlagen worden. Die Flüchtlinge haben sich nicht jenseit der Linie der Tamega halten können, sondern sind überall, wo sie diesen Fluß zu passiren versuchten, geschlagen worden. Das Corps des Marquis von Chaves steht in Chaves; das des Visconde von Mantalegre in Villareal (beides in Entre=Minho e Duero); die Colonne Silveira's in der Gegend von Braganza."

Zu dem Gerücht, als habe man in Pampelona eine Verschwörung gegen die Franzosen entdeckt, hat folgender Vorfall Veranlassung gegeben: in der Citadelle liegen mehrere tausend Gewehre; die Regierung gab Befehl, 2000 Stück davon den royalistischen Freiwilligen von Navarra auszuliefern, im Fall der Gouverneur nichts dagegen habe. Als nun die Chefs der Freiwilligen zu Abholung ihrer Waffen sich einfanden, ließ der Gouverneur ihnen sagen, er erwarte noch bestimmtere Befehle. Dieser Aufschub veranlaßte ein Gerücht, als kämen die navarresischen Bauern herbei, um die Waffen mit Gewalt zu nehmen, so daß der Gouverneur für nöthig fand, einige Vorsichtsmaaßregeln zu treffen. Dies ist die ganze Verschwörungsgeschichte. Uebrigens zählt man bereits 15 gut ausgerüstete Bataillone navarresischer Freiwilligen.

Das Mémorial Bordelais enthalt einen Brief eines französischen Reisenden in Spanien, welcher folgende, angeblich erst kürzlich erfolgte Begebenheit erzählt: Bei unserer Ankunft zu Vittoria ereignete sich an dem Stadtthore eine für einen Franzosen ganz befremdliche Scene; man kann daraus auf das Elend und die Erniedrigung der Beamten dieses Landes schließen. Die Mauthbeamten, welche unser Gepäck untersuchen und die Gebühren einziehen sollten, in welchen letzteren das Einkommen des Landes bei dieser beklommenen Zeit eine Haupterholungsquelle finden soll, stellten sich, anstatt nur Miene zu machen, ihre Schuldigkeit zu thun, in der allerdemüthigsten Bettlerstellung an den Schlag unsers Wagens, und hielten die Hüte hin. Es war eben die Stunde, wo man spazieren geht, eine Menge Leute gingen daher, und wohl 50 mögen zugesehen haben, wie die Trinkgelder ausgetheilt wurden. Einer meiner Reisegesellschafter, ein Inländer, hatte für mehr als 60,000 Franken Kontrebande bei sich, und zahlte 12 Franken; die Uebrigen, welche nichts Verdächtiges mit sich führten, schossen zusammen, um nicht lange auf öffentlicher Straße aufgehalten zu werden.

Der Constitutionnel karakterisirt den Entwurf über die Presse folgendermaaßen: „Dieses in der Finsterniß erzeugte Werk vereinigt alles, was der Jesuitismus nur Treuloses und die Chikane Verschmitztes hat;

dieses vorgebliche Gesetz ist nichts als ein Haufen grober Betrügereien und schreiender Verhöhnung. Jeder Artikel darin ist eine Schlinge. Diese Mischung von Grausamkeit und Betrug, von Habsucht und Grimm, bringt 20,000 Familien an den Bettelstab, zerstört einen ganzen Erwerbszweig, bedeckt die Literatur mit Schmach, zerreißt Verträge, verkehrt die freisinnigste Kunst in Spionenwesen, und plündert den Bürger noch in seiner Nachkommenschaft. Dies Gesetz lockt die Leute bei Seite und fordert von den Zeitungen Börse und Leben. Es ist so gut als eine mathematische Gewißheit, daß dies Projekt in der Pairskammer durchfallen wird." Der Aristarque (royalistische Opposition) nennt das Projekt einen Akt der Tollheit, ein unedles Beginnen. Das Journal du Commerce zeigt, daß nach dem neuen Gesetz gar keine Flugschrift mehr werde erscheinen können, indem sie nicht nur ungeheures Geld kosten, sondern auch 4 Wochen zu spät ans Tageslicht kommen würde, wenn man sie überhaupt werde publiciren dürfen. Die öffentliche Meinung, sagt der Courrier français, wird Herrn von Peyronnet zeigen, daß sie keine leere Macht sey.

Mehrere hiesige Buchdrucker haben Herrn Cas. Perier um die Vertretung ihrer Rechte gegen das neue Preßgesetz ersucht.

Paris, den 5. Januar. Am Sonntag ist der Graf Woronzow von hier nach London abgereiset.

Die Setzer, Drucker und Schriftgießer des Hofbuchdruckers Julius Didot (130 Personen) haben bei der Deputirtenkammer eine Bittschrift gegen das neue Preßgesetz eingereicht.

Der vormalige Hauptmann Marius Wohlgemuth ist mit seiner Frau Benigne, aus Griechenland, wo sie tapfer bei der Eroberung Athens gefochten hatten, in Frankreich angekommen.

Bei den gerichtlichen Verhandlungen in Brest wegen der Theaterunruhen haben einige Zeugen ausgesagt, sie hätten mehrere Soldaten (die ins Theater eingelassen worden) in deutscher Sprache sagen hören: Schlag drauf!

Paris, den 6. Januar. Eine große Anzahl hiesiger Buchdrucker und Buchhändler hat am Mittwoch eine Zusammenkunft bei den Herren Treutel und Würz gehalten, und eine Commission mit der Entwerfung einer Bittschrift an die Kammern, gegen das Preßgesetz, beauftragt. Die Korrektoren, Setzer und Drucker aus der Druckerei von Fournier haben gleichfalls eine Petition eingereicht.

„Die Etoile, sagt der Courrier français, erklärt, daß Frankreich sich nicht dazu verstehen werde, Spanien beizustehen, im Fall es Krieg haben wolle; die Etoile eifert überhaupt in einem leidenschaftlichen Tone gegen die Quotidienne und das von dieser begünstigte System. Wir schließen daraus, daß Hr. von Villèle entschieden gegen den Krieg ist. Allein gerade so sprach man vor 4 Jahren, und dennoch sind wir in Spanien einmarschirt. Heut und damals will Hr. von Villèle keinen Krieg, allein die Apostolischen wollen ihn, und Hr. von Villèle wird nachgeben, aus Furcht, an Hrn. v. Peyronnet einen Nachfolger zu bekommen. Unsere Soldaten, die einen Feldzug unternommen haben, um die Mönche wieder herzustellen, werden einen zweiten machen, um ihnen ihre Oberherrschaft zu erhalten. In der That haben die kriegerischen Gerüchte heut viel Glauben gefunden. Giebt es aber Krieg mit England, so haben die Apostolischen wiederum Recht, erst die Presse zum Schweigen bringen zu wollen. Was uns dann die englischen Flotten noch übrig lassen, werden die Peyronnetschen Gesetze zu Grunde richten."

Am 21. v. M. erschien vor dem k. Gerichtshofe in Besançon eine herumirrende spanische Prinzessin, Wittwe des Prinzen Abdallah-Khan, angeschuldigt, daß sie eine Landstreicherin sey und falsche Namen führe. Besagte Dame, ein Kind der Liebe, und sich, nach ihrer Pflegemutter, Frau v. Belford nennend, erzählte, daß sie sehr jung, noch während der Schreckensregierung, aus Frankreich entfernt worden, daß sie einen persischen Prinzen vom königl. Geblüt geheirathet, nach 9 Monaten Wittwe geworden, ihre Papiere verloren, und auf ihrer Rückkehr nach Frankreich alle Arten von Ungemach erduldet habe. Sie ist jetzt etwa 36 Jahr alt, von einnehmender Gestalt und großer Bildung, spricht fast alle europäische und morgenländische Sprachen, und schreibt in Prosa wie in Versen mit großer Leichtigkeit und Anmuth. Sie war einige Zeit Lehrerin in Dijon. Das Gericht hat sie bereits von der Beschuldigung einer Namensverfälschung freigesprochen.

Großbritannien.

London, den 30. December. In Bezug auf die königl. Botschaft vom 11. Decbr., und die durch dieselbe veranlaßte Adresse des Parliaments an Se. Maj. den König, hat der Staatssekretair für die auswärtigen Angelegenheiten am 14. December nachstehendes Cirkular an die Gesandtschaften der fremden Höfe erlassen: „Departement der auswärtigen Angelegenheiten, den 14. Decbr. 1826. Der Unterzeichnete hat die Ehre, dem Herrn rc. rc. Abschriften der von Sr. Majestät am 11. d. M. an die beiden Parliamentshäuser erlassenen Botschaft und der darauf beschlossenen Antworts-Adresse mitzutheilen, mit der Bitte, diese Aktenstücke zur Kenntniß seiner Regierung gelangen zu lassen. Der Unterzeichnete ist zu gleicher Zeit ausdrücklich befehligt, zu versichern, daß die in Sr. Majestät Botschaft enthaltenen Erklärungen, und die in Folge derselben vorbereiteten Maaßregeln, weit entfernt, die Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens zu bedrohen, von Sr. Majestät als unumgänglich nothwendig zur Vermeidung eines Krieges zwischen den beiden Nationen der (pyrenäischen) Halbinsel erkannt worden sind. Wiederholte, in das portugiesische Ge-

viel von portugiesischen Ueberläufern, die in Spanien Zuflucht, Unterstützung und Bewaffnungsmittel gefunden haben, geschehene Einfälle beweisen, wo nicht eine förmliche Zustimmung, doch eine geheime Begünstigung von Seiten der spanischen Behörden, welche früher oder später gerechte Repressalien von Seiten der Regentschaft Portugals zur unvermeidlichen Folge haben würden. Diese Einfälle berechtigen Portugal, den traktatenmäßigen Beistand zu fordern, und Se. Majestät können nicht umhin, der dieserhalb wirklich erfolgten Aufforderung Genüge zu leisten, und zur Vertheidigung des portugiesischen Gebiets gegen einen Angriff, der, obgleich mit portugiesischen Werkzeugen ausgeführt, doch alle Kennzeichen einer fremden Feindseligkeit hat, militairische Hülfe aufzubieten. Blos für den Zweck dieser Vertheidigung ist das britische Truppen-Corps, welches Befehl erhalten hat, sich nach Lissabon zu begeben, bestimmt. Se. Majestät schreibt sich nicht das Recht zu, und hegt auch keineswegs die Absicht, sich in die inneren Angelegenheiten irgend einer fremden Nation zu mischen. Se. Maj. werden aber nicht gestatten, daß fremde Gewalt oder fremde Umtriebe, Verwirrung und bürgerlichen Krieg in einem Lande erregen, mit welchem sich Großbritannien seit Jahrhunderten in den freundschaftlichsten Verhältnissen befindet, und dessen Regierung weder Spanien, noch irgend einer andern Macht eine rechtmäßige Veranlassung zu Feindseligkeiten gegeben hat. (Unterzeichnet:) G. Canning."

Seit den Ereignissen in Portugal hat ein Spekulant für Stafetten aus Paris wöchentlich über 200 Pfd. Sterl. ausgegeben, und von dieser Spekulation mehr als 5000 Pfd. Vortheil gezogen.

London, den 2. Januar, Abends. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Das Dampfschiff Sir E. Banks ist am 26stens Morgens von Lissabon abgesegelt, am 1sten in Portsmouth angekommen, und bringt die erfreulichsten Nachrichten daher. Man kann sich kaum einen Begriff von dem Jubel machen, der in Lissabon herrschte, als man fast gleichzeitig die Anzeige der Hülfsleistung erfuhr und das erste Schiff, den Pyramus, in den Tajo segeln sah. Die Nachricht wurde im Opernhause augenblicklich, unter beispiellosem Jubel, bekannt gemacht, so wie an allen öffentlichen Orten verlesen, und wirkte wie ein elektrischer Schlag. Alles ist voller Enthusiasmus. Canning's Rede ist, in englischer Sprache, gleich bei 6000 Exemplaren vergriffen worden, und man kann kaum so viel Zeitungsblätter drucken, als abgesetzt und in die Provinzen verschickt werden sollen. In der Deputirten-Kammer sollte die Dank-Adresse an den König von England vorgelegt werden, was aber, da sie für denselben Tag geschlossen werden sollte, nicht mehr geschehen konnte und bis zur nächsten Sitzung verbleibt. Man schien in Lissabon sehr zweifelhaft gewesen zu seyn, ob England so energisch zu Werke gehen würde, und nun ist die Freude groß, daß es geschehen ist. Man hält die Sache der Rebellen, die überall sehr demoralisirt erscheinen, für beendigt; auch bringen die öffentlichen Blätter Bestätigung der fortwährenden Siege der Connstitutionellen. In Porto war man am 19ten sehr ruhig, und dachte kaum an die Feinde, die nun, nach Ankunft der englischen Armee, die viel bedeutender ist, als man wohl glaubte, den Muth sehr sinken lassen werden.

Es waren noch zwei Schiffe mit Hülfstruppen im Angesicht des Tajo. Der Sir E. Banks hat deren noch mehrere unweit der Küste angetroffen.

Aus den günstigen Nachrichten, die wir von Lissabon erhalten, erhellt das Lügensystem, welches das Pariser Blatt, die Quotidienne, sich nicht entblödet hat, in dieser ganzen Angelegenheit zu befolgen und zu begünstigen. Während die Rebellen auf allen Punkten zurückgeschlagen worden, während Oporto am 19ten noch keinen Schatten von einem Aufrührer gesehen hatte, meldete die Quotidienne, in dem Tone offizieller Benachrichtigungen, die Siege der Rebellen. Einer ihrer neuesten Artikel lautet wörtlich wie folgt: „Salamanca, vom 22. Dec. Der Hauptmann Antonio de Pemaquion schreibt aus Poco de Sousa, daß die Royalisten am 15. d. Mts. in Oporto eingerückt sind. Sie waren 2700 Mann an Linientruppen und 6000 Mann Milizen stark. Der Mangel an Heerstraßen und die üble Witterung haben ihren Marsch erschwert. Das andere Corps, eine Abtheilung desjenigen, welches sich gegen Visen gewendet, hat den Douro bei Lamego überschritten, sich der Ortschaften Arouca und Feira bemächtigt, ist bei Govo wieder über den Douro zurückgegangen und zu dem ersten Corps in Oporto gestoßen." — „Hört man die Rebellen und deren Freunde, heißt es in einem älteren Privatschreiben aus Lissabon (vom 10. December), so sind wir hier in einer gar gräulichen Verlegenheit. Allein wenn der gewaltige Marquis von Chaves und die kleine Marquisin auf eine Kanonenschußweite von Lissabon ständen, wären wir nicht unruhiger als jetzt. Unsere Feinde scheinen sich und die Welt gern glauben machen zu wollen, es brauche blos eine Colonne gegen Lissabon anzurücken, so müsse diese Stadt sich schon auf Gnade und Ungnade ergeben. Diese Leute vergessen bei ihrer Rechnung nur drei Kleinigkeiten: den Tajo, die Kastelle und die englischen Linienschiffe. Der Tajo ist ein kleines Flüßchen, das bei Lissabon nur 76,000 Fuß breit ist. Hier muß die Rebellen-Armee mit ihren Vorräthen, Kanonen, Pferden rc. durchschwimmen, und wenn dies nicht geht, entweder eine Brücke bauen, oder eine Schiffbrücke von 10 bis 20,000 Booten anlegen. Wenn nun die Leutchen landen wollen, so werden sie von den Kastellen Belem, Bugnio, San Julia und dem Lissaboner Fort

empfangen. Vermuthlich wird die englische Flotte, die blos deshalb hier liegt, um Spaniens Gewaltthaten gegen Portugal zu beschützen, während jener Vorgänge weiter nichts thun, als den Helden von Braganza abzeichnen und sein Bild nach London schicken, um dort in Steindruck herausgegeben zu werden. Gottlob, daß die Freunde der Freiheit, die für Ordnung, Gerechtigkeit und den Ruhm des Vaterlandes beseelten, über die Anmaßung der Rebellen und der spanischen Mönche noch scherzen können!"

In Maidstone kam neulich Jemand in einen Laden und verlangte eine Schachtel. Man zeigte ihm eine, die ihm auch behagte, nur, meinte er, sey sie nicht groß genug, einen Hut zu fassen. „Mein Gott, rief der Kaufmann, da könnte kein Hut hinein? Sehen Sie!" — und mit diesen Worten nahm er seinen Hut vom Kopfe, legte ihn in die Schachtel und machte den Deckel zu. Hiemit war der Käufer denn zufrieden, und nach einiger Unterhaltung zahlte er die Schachtel und ging damit fort. Erst nach mehreren Stunden merkte der Eigenthümer, daß sein Hut auch mit fort war.

Am zweiten Weihnachtstage machte sich ein Herr Brodie das Vergnügen, einen Weg von $1\frac{1}{3}$ deutschen Meilen in $28\frac{3}{4}$ Minute zu reiten. Er gewann damit eine Wette von 100 Sovereigns.

London, den 3. Januar. Ein Bericht von gestern Abend über den Zustand des Herzogs von York lautet: „Se. k. H. haben die letzte Nacht so gut zugebracht, wie es bei Ihrem gefahrvollen Zustande erwartet werden konnte, oft schlummernd, aber bisweilen sehr unruhig. Sie haben heute weniger Schmerzen, unterliegen aber Ihrer Krankheit stets mehr und es steht im Ganzen heute schlimmer." Die Herzöge von Sussex und von Clarence, nebst der Prinzessin Sophia, waren gestern Nachmittag bei Sr. k. H., und der Kranke sagte, daß er weniger als seit drei Tagen leide. Sir Herbert Taylor, der schon mehrere Tage nicht aus Rutland-House (wo der Herzog von York krank liegt) kommt, ist jetzt Nacht und Tag dem Herzoge zur Seite, und kann den Militair-Amts-Geschäften im Kriegsbüreau nicht mehr persönlich obliegen. Am 29. v. M. brachten Se. Majestät Nachmittags von $2\frac{1}{2}$ Uhr an zwei Stunden bei dem Herzoge zu, und kehrten dann nach Windsor zurück. Se. k. H. unterzeichneten noch selbigen Tages eine Anzahl amtlicher Schriften. Ihr Zustand war schon seit 12 Tagen bedeutend verschlimmert und Sie konnten nichts als Flüssiges mehr zu sich nehmen, wenn auch die Aerzte sich zeither fortwährend Hoffnung machten, dem wieder abzuhelfen. Des Herzogs Brüder, die Prinzessin Sophia und Se. Maj. selbst, welche denselben mehrere Male besucht und sich sehr bewegt mit ihm unterhalten, schieden sehr betrübt von dem Herzoge. Die Prinzessin Victoria, (Tochter des Herzogs von Kent und mithin Nichte des Herzogs von York), für welche der hohe Kranke eine große Vorliebe hat, brachte ihm einen Kranz von seltenen Blumen, welches den Herzog sehr rührte. Seine Wohnung wird von Besuchen und Nachfragen (über 200 des Tages), von Ministern und Vornehmen aller Art nicht leer, doch wird seit einigen Tagen, außer seinen eigenen Beamten und der königl. Familie, Niemand mehr zu ihm gelassen. Der Zustand des hohen Kranken ist so, daß man seine Auflösung jeden Augenblick erwarten kann. Auf Verlangen Sr. k. H. ward Sonnabend Nachmittag ein Expresser an Graf Bathurst nach Brighton gesandt, der Sonntag Nachmittag ankam, und ein langes Gespräch mit dem Herzoge hatte.

Es wird versichert, daß Hr. Canning einen Commissair nach Madrid zu senden im Begriff sey, um stärker als jemals auf die Berichtigung der bekannten Liquidations-Forderungen britischer Unterthanen, gemäß dem, mit den Cortes eingegangenen Uebereinkommen, zu dringen.

Die im Ganzen erfreulichen Nachrichten aus Lissabon und Porto kamen vorgestern und gestern an; zum Theil mit dem Dampfschiff Sir Edward Banks, das die Themse am 16. verlassen hatte. Es kam am 21sten im Tajo an, allein schon am 19ten war der Inhalt seiner Depeschen durch Publikat über Land gekommen, den Kammern und dem Volke kund gemacht und mit dem höchsten Jubel aufgenommen worden. Am 20sten waren auf Uebereinkommen mit den Behörden in Lissabon 200 Seesoldaten von den englischen Kriegsschiffen ausgesetzt worden, und hatten das Fort S. Julian, so wie eines gegenüber am Tajo besetzt. Seit dem 19ten war täglich die höchste Freude im Schauspielhause mit Absingung des Nationalgesanges durch das ganze Publikum. Das k. Schiff Pyramus, welches, nebst dem Romney, zuerst am 17ten mit Truppen von Portsmouth absegelte, war das erste, das in Lissabon ankam, und zwar, zur Erhöhung der allgemeinen Freude, gerade am ersten Weihnachtstage. Der Sir E. Banks hat Depeschen für Herrn Canning, das Seeamt, das Admiralitätsamt und, was das gute Vernehmen zwischen Frankreich und England beweiset, auch für den französischen Botschafter mitgebracht. Zwei Tage vor ihm ging ein schnellsegelnder Kutter mit Depeschen nach Falmouth ab, ist aber noch nicht da. Beim Cap Finisterre sah der Sir E. Banks 2 Schiffe von 74 Kanonen, wahrscheinlich den Glocester und den Wellesley. Der Königsbote Hunter litt beim Abfahren von Porto auf dem Douro große Gefahr durch den reißenden Strom und rettete kaum sein Leben. Für die Sicherheit der in Porto wohnenden Engländer hat unsere Regierung durch Absendung der Galathea und des Plumper, über deren versiegelte Befehle so viel hin und her gerathen worden, gesorgt.

Beilage

Beilage zu No. 5. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 17. Januar 1827.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 1. December. Die türkische Administration fängt an, sich zu europäisiren. Die Vorschriften, welche dem neuen Polizei-Direktor Mustapha-Aga gegeben worden, liefern hiervon die deutlichsten Beweise. Die Polizei soll darüber wachen, daß die Bäcker und Fleischer richtiges Maaß und Gewicht halten. Es soll ein Verzeichniß aller Einwohner von Konstantinopel geführt werden; die Häupter der Zünfte müssen Kaution einlegen. Jeder ankommende Reisende erhält eine Aufenthaltskarte. Die Kahnführer, Kohlenbrenner, Wasserträger u. dergl. sind einer besondern Aufsicht unterworfen. In den Kahns dürfen keine Waffen und kein Pulver gehalten werden. Kein Fischhändler oder Kahnführer darf Waffen bei sich führen. Den Griechen ist das Gewerbe des Mauer-anstreichens verstattet (war früher ein Vorrecht der Muselmänner.) Der Mimar-Aga soll das Werklohn der Arbeiter festsetzen, und in Gemeinschaft mit dem Polizeidirektor darauf sehen, daß die neuen Bauten vorschriftsmäßig geschehen. Die großen Mißbräuche, die bisher auf dem Sklavenmarkt geschahen, sollen eingestellt und dieser Gegenstand der Aufsicht eines besondern Beamten anvertraut werden. Der Preis der Nahrung für die feilgebotenen Sklaven ist festgesetzt. In den drei Städten Konstantinopel, Brussa (Kleinasien) und Adrianopel darf kein Unverheiratheter Kaffeestuben mit Zimmern und Khans (zum Logiren von Fremden) halten. Die bereits vorhandenen Kaffeehäuser werden geduldet, sollen aber ohne Vorwissen der Polizei nicht wieder erneuert werden. Fremde dürfen überhaupt in den Khans nicht logiren. Den Kutschern ist streng geboten, wenn sie Frauen fahren, sich hinter der Araba (dem türkischen Wagen) zu halten. *) Die Gemüsehändler und Gärtner zahlten der Admiralität sonst 88,500 Piaster, und vertheuerten dann nach eigenem Belieben ihre Waare auf eine unerhörte Weise. In der Folge wird täglich der Preis bestimmt, und soll auf jedem Markt ein Marktmeister seyn. Mehrere Abgaben, die ehemals die Janitscharen sich zueigneten, fallen jetzt der Polizei anheim. Der Etat der Ausgabe und Einnahme des Polizeidirektors (Ihtisah-Aga) soll erst nach Bestimmung des diesjährigen Budgets festgestellt werden. Es ist sogar ein besonderes Reglement erschienen, die Aufsicht über die Wasserleitungen, Brunnen u. dergl. betreffend, welche die Arbeiter bisweilen, um Unordnung zu stiften, zu beschädigen pflegten.

*) Eine eigenthümliche Verordnung, da die Arabas wie unsere Rüstwagen gemacht sind, und man nicht begreifen kann, wie bei dieser Stellung der Kutscher das Gespann zu lenken im Stande ist. (Ein Augenzeuge versichert, daß der türkische Kutscher keine Zügel führt, sondern durch Zurufen und mit Hülfe eines Stockes sein Gespann in Ordnung hält.)

Konstantinopel, den 15. December. Am 27. Novbr. Morgens (heißt es im österr. Beob.) ist der Kapudan Pascha, am Bord seines Admiralschiffes, nebst 25 andern Kriegsfahrzeugen von verschiedener Größe, von den Dardanellen hier eingetroffen, und zwischen der Spitze des Serails und dem großherrl. Landsitze Beschicktasch vor Anker gegangen. Wenige Stunden nach seiner Ankunft erhielt er einen Besuch vom Großvezier, welcher sich, ohne Gefolge, in der Tracht eines Bin Baschi (Obersten) der neuen Truppen an Bord des Admiralschiffes verfügte, wo er von den auf europäischen Fuß exercirten und gekleideten Marinesoldaten mit militairischen Ehren empfangen wurde. Es scheint, daß dieser Besuch auf die bei der Schiffsmannschaft, namentlich bei den Tschauschen (Offizieren) und Kalionds-schis (Gallionenschiffern) vorzunehmenden Veränderungen und Epurationen Bezug hatte. Niemand durfte die Flotte verlassen, oder Besuche am Bord der Schiffe annehmen; und Chosrew Pascha (der Großadmiral) schritt sogleich am folgenden Tage zur Musterung der Mannschaft und Untersuchung des Betragens der Tschausche, von welchen letztern einige mit dem Tode, andere mit Verweisung aus der Hauptstadt bestraft wurden. Nachdem so ein Schiff nach dem andern gemustert, die Schuldigen bestraft oder entfernt, die zum Dienst Untauglichen entlassen und der Mannschaft der rückständige Sold ausgezahlt worden, erstattete der Kapudan hiervon die Anzeige an die Pforte, worauf er am 6ten d. zum feierlichen Besuche des Großvezirs bei der Pforte zugelassen, und mit dem gewöhnlichen Ehrenpelze und Dolche beschenkt wurde. Seitdem hat Chosrew Pascha die Flotte, welche nunmehr im Arsenale für diesen Winter abgetakelt wird, verlassen, und den Admiralitätspalast bezogen, wo er in den verflossenen Tagen von den fremden Gesandtschaften durch ihre Dolmetscher begrüßt wurde. — Die Marinetruppen werden fortwährend in den Waffen geübt, und zeichnen sich durch Gewandtheit und Präcision dabei aus. Einige am Bord der Schiffe befindliche ehemalige franz. Offiziere, welche früher ihr Glück bei den Griechen versucht, aber dort nur Elend und Mißhandlungen gefunden hatten, werden zur Abrichtung derselben verwendet. Die Uniform dieser Truppen ist weiß, mit farbigen Kragen und Aufschlägen, rothen Mützen und Fußbekleidung von derselben Farbe. — Die Zahl der regulairen Truppen vermehrt sich mit jedem Tage; die von Zeit zu Zeit aus den Provinzen hier eintreffenden Rekruten werden sogleich abgerichtet, und in die Regimenter eingetheilt. Es werden auch häufig große Manoeuvres

gehalten, denen der Sultan beizuwohnen pflegt. Bei einem dieser Manoeuvres wurde unlängst der Seraskier, Hussein Pascha, durch einen Sturz vom Pferde leicht beschädigt, ist aber bereits von diesem Unfalle wieder hergestellt. Der Bau der drei großen Kasernen schreitet, ungeachtet der ungünstigen Jahrszeit, rasch vorwärts. Diese durchaus von Stein aufgeführten Gebäude, welche durch ihre isolirte Lage nicht nur dem Zwecke der Verwahrung vor Feuers- und Pestgefahren, sondern auch jenem der Absonderung der Soldaten von den Stadtbewohnern entsprechen, dürften nach ihrer Vollendung zusammen mehr als 18,000 M. fassen.

Am 1. d. erschien ein kaiserl. Ferman, der die Konfiskation im ganzen ottomannischen Reiche aufhebt; er ward von einem Reglement für die Erbschaften der Muhamedaner und anderer Glaubensgenossen begleitet, die sehr zu Gunsten der Unterthanen lautete.

Aus Griechenland wollte man in Smyrna wissen, daß Reschid Pascha die Belagerung von Athen aufgegeben habe. Ein Komplott, das die Auslieferung Fabvier's und der fremden Offiziere bezweckte, scheiterte, so wie die übrigen Operationen. Reschid Pascha soll einen großen Verlust erlitten haben. — Die griechischen Volksdeputirten hatten sich nach und nach auf der Insel Poros versammelt, und durch einmüthigen Beschluß die Sitzungen nach der Insel Aegina verlegt, wo sie ihre Arbeiten bereits begonnen haben.

Odessa, den 10. December. Es ist unterhaltend, gewisse französische Blätter von der Geistesstärke des Sultans Mahmud sprechen zu hören. Zur Karakteristik desselben mag jedoch nachstehende Anekdote, welche uns von mehreren Seiten verbürgt wird, einen Maaßstab seiner übrigen geistigen Anlagen geben. Der Hospodar der Wallachei, Fürst Gyka, hatte durch seinen Agenten in Konstantinopel erfahren, daß der Sultan ein großer Liebhaber von Ananas sey, und deßhalb einen deutschen Gärtner zu Buchareſt vermocht, sich in den Gärten des Serails zur bessern Kultivirung dieser Frucht anstellen zu lassen. Nachdem dem neuen Gärtner von Seiten des Hospodars alle erdenkliche Versicherung in Hinsicht seiner künftigen besonders verbesserten Existenz im Serail ertheilt worden war, begab er sich in die Gärten des Serails, und wurde sogleich vom Bostandschi Baschi darin eingesperrt, und so streng in jeder Beziehung erhalten, daß er gleich in den ersten Stunden seine neue Anstellung verwünschte. Alle Kommunikation nach Außen war unmöglich, und zu seinem großen Schrecken kam endlich einige Tage nach seinem Eintritt Se. Hoheit der Sultan selbst, und begehrte mit drohenden Gebehrden „die frischen Ananas." Man kann sich den Schrecken des Gärtners vorstellen, als der Dolmetscher die Worte des Sultans übersetzte, und ersterer erwiedern mußte, daß noch Monate hingehen würden, ehe er Sr. Hoh. reife Ananas überreichen könne. Der Sultan, darüber aufgebracht, verließ zornig diesen Theil des Serails, indem er mit wüthenden Gebehrden die Worte ausstieß: „Du Hund!" Von diesem Augenblick befiel den Deutschen Todesangst, bis es ihm endlich gelang, durch den Agenten des Hospodars einem europäischen Minister von seiner schrecklichen Lage Nachricht zu ertheilen, und dieser verwendete sich mittelst des Reis-Effendi so energisch, daß der arme Gärtner zwar mit zerrissenen und zerfetzten Kleidern, indem er während seines ganzen Aufenthalts im Serail nicht einen Piaster Sold empfangen hatte, aber doch endlich wieder entlassen wurde, und Gott danken mag, einem beinahe unvermeidlichen Tode entgangen zu seyn.

Von der polnischen Grenze, den 28. Decbr. Der Verzug, welchen seither der Abgang des Marquis v. Ribeaupierre auf seinen Gesandtschaftsposten zu Konstantinopel erfuhr, wird, nach Briefen aus St. Petersburg, dem Umstande zugeschrieben, daß man daselbst noch das Eintreffen des engl. Botschafters, Lord Penhurst, oder doch wenigstens Depeschen aus London, als Antwort auf gewisse, dem britischen Cabinet gemachte Eröffnungen in Betreff der wegen der griechischen Angelegenheit mit der Pforte anzuknüpfenden Unterhandlungen, erwartete. Es ist zwar keinem Zweifel unterworfen, wird beigefügt, daß die großen Mächte, welche nunmehr gemeinschaftliche Schritte bei der Pforte zu Gunsten der Griechen machen werden, hinsichtlich der Hauptpunkte vollkommen mit einander einverstanden sind; allein es soll, rücksichtlich des künftigen politischen Zustandes Griechenlands, noch einige Meinungsverschiedenheit zwischen denselben obwalten, über welche schon vorläufig ein Uebereinkommen zu treffen sehr wesentlich seyn möchte. Englands desfallsige Propositionen sollen der Befürchtung Raum geben, es beabsichtige, diese Gegenden für die Zukunft als eine seiner Handelskolonien zu benutzen, welches zu gestatten nicht im europäischen Interesse liegen könne. Es steht zu hoffen, schließt das Schreiben, daß sich das Cabinet von London um so bereitwilliger zu billigen Concessionen gegen seine Mitverbündeten bezeigen werde, da ohnedies die portugiesischen Angelegenheiten demselben viel zu schaffen machen dürften, und Hr. Canning, um nicht selbst mit den von ihm proklamirten Grundsätzen in faktischen Widerspruch zu treten, sich nicht füglich wird weigern können, einige merkantile Vortheile den höchsten Interessen der Menschheit aufzuopfern.

Vermischte Nachrichten.

Als der König von England den Herzog von York zum letztenmal besuchte, soll letzterer über seine Schulden Unmuth empfunden, und Se. Majestät zu dem Versprechen bewogen haben, daß am Abend seines Todes alle seine Gläubiger befriedigt würden.

In England ist das Geld in so großem Ueberfluß, daß auf Stocks zu 2 pCt. angeliehen worden.

Das am 28. Decbr. ausgespielte große Gut Geisenheim im Rheingau hat ein Steuereinnehmer zu Bergen (Niederlande), Namens Antoine, Besitzer des Looses Nr. 17,279., gewonnen.

Ein Pariser Blatt berechnet, daß seit 40 Jahren 113 Constitutionen, sowohl in Europa als in Amerika, angenommen und bekannt gemacht worden sind.

Milde Beiträge. Für die Abgebrannten in Hohenfriedeberg ist eingegangen: 1) von S. M. 15 Sgr. Die Zeitungs-Expedition.

Literarische Anzeigen.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Liegnitz bei J. F. Kuhlmey) zu haben:

Erster Sieg des Lichts über die Finsterniß in der katholischen Kirche Schlesiens. Ein interessantes Aktenstück. 8. Geheftet 5 Sgr.

So eben sind bei dem Unterzeichneten wieder neue Exemplare folgender Schriften eingegangen:

Erster Sieg des Lichts über die Finsterniß in der katholischen Kirche Schlesiens. 5 Sgr.

Papst Amandus der Große. Eine Vision nach Durchlesung der Schrift „die kathol. Kirche Schlesiens." 5 Sgr.

G. W. Leonhardt.

Todes-Anzeige. Das heut, als den 13. Januar, früh um 6 Uhr am Nervenschlag erfolgte Ableben meines geliebten Gatten, des Gutsbesitzer Teichmann auf Nieder-Brockendorf, zeiget mit tiefem Schmerz allen Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an

verwittwete Teichmann, geb. v. Förster.

Nieder-Brockendorf, den 13. Januar 1827.

Todes-Anzeige. Heute früh, 2 Uhr, vollendete unsere zweite Tochter, Laura, in einem Alter von 13 Jahren $2\frac{1}{2}$ Monat ihre irdische Laufbahn. Von dem innigsten Schmerz durchdrungen, zeigen wir dies unsern Freunden ergebenst an.

Liegnitz, den 16. Januar 1827.

August Feye, und Gattin.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 290. hieselbst gelegenen Zimmermann Jaenisch'schen Hauses, welches auf 65 Rthlr. 25 Sgr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 22. März a. f. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato Hrn. Justizrath Thurner anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 27. December 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 11. zu Bischdorf gelegenen Wassermühle des Müller Carl Gottfried Dittebrandt, und des sub Nro. 15. daselbst gelegenen Windmühlen-Grundstücks, von denen jene mit Zubehör auf 2260 Rthlr., dieses auf 20 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 30. December c. Vormittags um 11 Uhr, auf den 26. Februar k. J. Vormittags um 11 Uhr, und auf den 30. April k. J. Vor- und Nachmittags bin 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Kügler anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe der zu versteigernden Grundstücke jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 25. Oktober 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Auf den Antrag eines Realgläubigers haben wir zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 12. zu Oyas, Liegnitzer Kreises, belegenen, gerichtlich auf 1659 Rthlr. 10 Sgr. gewürdigten Freigärtnerstelle, drei Bietungs-Termine, und zwar

den 20. December d. J.,
den 22. Januar und
den 23. Februar 1827.,

Vormittags um 10 Uhr, von denen der letzte peremtorisch ist, im Gerichtskretscham zu Opas anberaumt. Wir fordern alle zahlungs- und besitzfähige Kauflustige auf, sich in den gedachten Terminen Behufs der Abgebung ihrer Gebote einzufinden, und den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen, zu gewärtigen.

Die Taxe kann in der Behausung des Justitiarii, so wie im Gerichtskretscham der zu verkaufenden Nahrung jederzeit eingesehen werden.

Liegnitz, den 25. November 1826.

Das Gerichts-Amt von Opas.

Acker-Verpachtung. Die der Stadt-Kommune zugehörigen, an der Goldberger Anhöhe belegenen Ackerstücke von 30 Morgen 86 Quadrat-Ruthen 73 Quadrat-Fuß Flächen-Inhalt, sollen auf den 26. Januar k. J. Vormittags um 10 Uhr auf unserm Rathhause auf anderweite drei Jahre, vom 1. Januar k. J. an, an den Meistbietenden verpachtet werden. Liegnitz, den 31. December 1826.

Der Magistrat.

Auktions-Anzeige. Donnerstag den 8ten Februar c. und folgende Tage, Nachmittags um 2 Uhr, wird auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst Auktion von allerhand Effekten, als: goldene Ketten und Ringe, Silberzeug, Uhren, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausrath rc. rc., gegen sofortige baare Bezahlung in Courant, abgehalten, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Liegnitz, den 13. Januar 1827.

Feder, Auktionator.

Garten-Verkauf. Ich bin gewilligt, meinen allhier vor dem Breslauer Thore belegenen Garten zu verkaufen, und ersuche Kauflustige, sich dieserhalb bei mir gefälligst zu melden. Liegnitz, den 15. Jan. 1827.

Der Regierungs-Vice-Präsident Troschel.

Schaafvieh-Verkauf.

Die unterzeichnete Ober-Administration macht hiermit bekannt, daß der Sprungböcke-Verkauf, so wie der von circa 100 Müttern von der Eskurial-Merinos-Stammheerde zu Malitsch bei Liegnitz, den 1sten März l. J. wieder anfängt, und daß nur 2 Sorten von 1- und 2jährigen Böcken zur Auswahl aufgestellt werden, nämlich Electa c und Prima a, nach Herrn Ober-Amtmanns Elsner Sortirung, und die Preise auf 50 und 20 Rthlr. pr. Stück heruntergesetzt worden sind, Böcke Electa a und b aber erst künftiges Jahr zum Verkauf gestellt werden können.

Gleichzeitig ist die Administration autorisirt worden, amtlich bekannt zu machen, wozu die Reisebemerkungen vom 8. Oktober 1826, in den Schlesischen Provinzial-Blättern 10tes Stück, Veranlassung gegeben, daß die durch allerhöchste Genehmigung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden — durch das Ministerium der Finanzen an das Großherzogliche Stammschäferei-Institut zu Karlsruhe erlassen, — von diesem Institut seit einigen Jahren nach Malitsch und Neudorf bei Liegnitz abgegebenen 1000 Stück Zeitschaafe und 21 Böcke von der bis heute durch alle Generationen ganz rein und unvermischt im Blute, oder in der Innzucht gepflegten Eskurial-Merinos-Stammheerde sind, welche aus Spanien im Oktober 1789 nach dem Kammergut Gottesau bei Karlsruhe gebracht wurde. Die Widder und Mutterschaafe waren aus Eskurial mit ausdrücklichem Befehl des Königs Karl IV. von Spanien an den damaligen Hrn. Markgrafen und nachherigen Großherzog Karl Friedrich von Baden und Durlach abgegeben, und durch die Herren Staatsrath Volz und Geheimen Hofrath und Prof. Dr. Gmelin aus Karlsruhe, ins Land gebracht.

Malitsch, den 14. Januar 1827.

Königliche Ober-Administration der Baierschen Dominial-Besitzungen in Schlesien, Posen und Polen. von Götz.

Anzeige. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Eine Königl. Hochlöbliche Regierung hieselbst die früher statt gefundene Natural-Lieferung verschiedener Schreib-Materialien nicht mehr in natura, sondern durch Geld-Entschädigung entrichtet: so erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich von diesen Gegenständen ein wohl sortirtes Lager halte und zu diesem Zweck besonders niedrige Preise machen werde, als wozu ich mich bestens recommandire. Liegnitz, den 17. Januar 1827.

J. G. Pohley's Wittwe.

Ball-Anzeige. Sonntag den 21. d. Mts. findet der gewöhnliche Ressourcen-Ball, und Dienstag den 27. Februar c. der diesjährige Masken-Ball statt.

Liegnitz, den 14. Januar 1827.

Die Ressourcen-Direktion.

Geld-Cours von Breslau.

vom 13. Januar 1827.

		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	97½	—
dito	Kaiserl. dito	97½	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	14	—
dito	Poln. Courant	4½	—
dito	Banco-Obligations	—	97½
dito	Staats-Schuld-Scheine	84⅔	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	94	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	42¼	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	4½	—
	dito v. 500 Rt.	—	4¾
	Posener Pfandbriefe	93	—
	Disconto	—	6